

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger
Schlosses und seine Umgebungen**

Richard, Vincent

Heidelberg, 1857

J. Der neue Hof

[urn:nbn:de:bsz:31-353239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-353239)

Nun trittst Du durch den viereckigen Wartthurm in den großen Hof, wo Dir überall, sogar noch aus den zerfallenen Trümmern, fürstliche Pracht und Größe entgegenstrahlt.

H.

Der dicke Thurm.

Wiewohl wir nach der chronologischen Ordnung nun hier auch des dicken Thurmes, der einst einer der dicksten Thürme Europa's gewesen sein soll, indem sein Durchmesser bei einer Höhe von 235' über 90' betrug, erwähnen müssen, so verweisen wir unsere Leser auf die Beschreibung des Elisabethenbaues, sowie nach den Wanderungen durch die Fortifikationen, wo derselbe diesen kolossalen Thurm weiter beschrieben findet.

Die sieben Abtheilungen dieses kolossalen Thurmes ruhten auf Tragsteinen, von welchen der Beobachter an dem noch stehenden Rest auch noch Mehrere derselben sehen kann.

J.

Der neue Hof.

Diesen Bau errichtete Friedrich II. ¹⁾ 1549 auf den Ueberresten alter Bauten, welche zum Theil noch aus römischen Zeiten stammen mochten.

1) Friedrich II. wurde von Kaiser Karl V. wegen seinen Verdiensten um Kaiser und Reich mit dem Reichsapfel im Wappen geschmückt, weshalb der-

Er ließ die Trümmer wegräumen und baute sich über denselben den sogenannten „neuen Hof.“

Auch glauben einige Chronisten, daß auf den Mauerresten eines ehemaligen Römerkastells hier die alte Jettaburg und spätere Schlierburg gestanden wäre²⁾, deren Trümmer nun Friedrich beseitigen ließ und auf ihrer Stelle benanntes Bauwerk in's Leben rief, das, wenn man im Schloßhose steht und sich gegen Norden wendet, an den drei übereinander befindlichen Reihen kurzstämmiger Säulen zu erkennen ist.

Man erblickt hier wieder drei Wappenschilder, mit Kränzen umschlungen, wovon das erste links Friedrich's II. Wappen, das mittlere das der Pfalz und das letzte rechts dasjenige von Friedrich's II. Gemahlin ist.

Hier prangt auch die Jahreszahl 1549.

In diesem Baue wurde in einem großen Saale (I. 1.) die Bibliothek aufgestellt, doch später ließ er diesen Saal zur kurfürstlichen Rechnungskammer umwandeln; ein achteckiges Thürmchen, wie jenes weiter südlich, wurde auch hier errichtet, auf welchem man in die oberen Räume gelangte.

Wenn der forschende Wanderer mit mir in die Souterrains (I. 2.) dieses Baues steigen will, so sieht er noch die interessante Stelle, wo einst die Kapelle der Prophetin Jetta gestanden haben soll. Eine nun verkleinerte Oeffnung, die früher die Länge eines Menschen hatte, geht von dem untern Stockwerke durch die Mitte der Decke in dieses Gewölbe und läßt dem Beobachter reichen Stoff zu Erklärungen seiner ehemaligen Bestimmung. Deutlich lassen sich hier die uralten Mauerwerke erkennen.

Dieses Gewölbe, welches wir „Jetta-Gewölbe“ nennen wollen, ist sowohl wegen seinem Alterthume, wie wegen seiner

selbe von dieser Zeit an in dem pfälzischen Wappen vorkommt. — Kurfürst Friedrich II. starb zu Alzei und ist in der heil. Geist-Kirche zu Heidelberg beigesetzt. Mit diesem Kurfürsten starb die Heidelberger Linie aus und die Kurwürde kam an die Pfalz Neuburg.

2) Siehe: Dr. A. Leger's Führer durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses, 1849.

Bauart, nach meiner Ansicht das interessanteste des ganzen Schlosses, denn ein Theil seiner untern Mauer wie der ganze Boden selbst bildet der lebendige Granit.

Die Oeffnungen gegen den Otto-Heinrichs-Bau geben den Beweis, daß der „neue Hof“ früher von dieser Seite auch frei gestanden und sonderbar fällt es dem Beobachter auf, daß die in den Granit des Bodens gehauene Treppe so gerichtet ist, daß, wiewohl die Lichtöffnungen des Gewölbes sich nach allen Seiten zeigen, diese sich doch immer im dunkeln Schatten befindet. Dieses ganze herrliche Gewölbe war sammt der früher mit einer Fallthüre versehenen Treppe und dem Verbindungsgange nach den Souterrains des achteckigen Thurmes mit Schutt überfüllt, welchen ich austräumen und dadurch dasselbe zugänglich machen ließ.

Es hat eine Höhe von 13', eine Breite von 26' und eine Länge von 89'. — Wie die in den Granit gehauene Treppe nebst dem Gange eine Verbindung mit dem achteckigen Thurme bildete, so führte dieser Treppe gegenüber eine andere Verbindungstreppe in das schon besprochene achteckige Wendeltreppenthürmchen und von diesem auf die vom Hofe gesehenen Gallerien, auf deren zweiter es gewesen sein soll, wo die Gemahlin des Kurfürsten Karl Ludwig 1657 ³⁾ das Fräulein v. Degenfeld durch einen Pistolenschuß aus Eifersucht erschiesen wollte, wovon dieselbe nur durch den Kammerherrn Grafen Wolf Julius Hohenloe, der ihr die Waffe entriß, abgehalten wurde.

Interessant ist auch ein kleines dunkles Gewölbe (I. 3.) neben dem obenbenannten, in dem sich eine tiefe Oeffnung befindet, deren eigentliche Bestimmung gleichfalls sehr räthselhaft ist und dem Alterthumskundigen reichen Stoff zum Untersuchen gibt.

3) Kurfürst Karl Ludwig ließ sich 1657 von seiner Gemahlin, Charlotte Prinzessin von Hessen-Kassel, trennen, vermählte sich an die linke Hand mit dem Fräulein Marie Louise von Degenfeld-Dürnau u. Neuhausen, Tochter des Generals Freiherrn Martin von Degenfeld, im Schlosse zu Schwepingen, welche dann zur Rau-Gräfin erhoben wurde.

Siehe: Kaiser's Schanplatz von Heidelberg, Seite 467.

Im 30jährigen Kriege wurde dieses Gebäude bis auf seine Mauern ausgebrannt; Karl Ludwig ließ es wieder herstellen; doch durch die Franzosen im Orléanischen Erbfolgekrieg abermals zerstört und wiewohl von Karl Philipp 1718 erneuert, wurde es beim großen Schloßbrande 1764 wieder ein Raub der Flammen.

Welchem verehrten Leser, sieht er diese ausgebrannten Räume, fällt nicht eine Strophe aus des großen Schiller's Glocke ein, wo es heißt:

„Leer gebrannt
Ist die Stätte
Wilder Stürme rauhes Bette.
In den ideo Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.“

In diesem Baue befand sich auch die ihrer Zeit berühmte Tapetenfabrik (aus gewirkten Teppichen, Gobelins), welche, als der Blitz das Gebäude entzündete, mit zu Grunde ging. Jetzt bildet dieser Bau, besonders durch seinen schönen Erker an der östlichen Seite, einen malerischen Anblick. — Der große Strebe-
pfeiler an der nördlichen Seite wurde nach dem zweiten Brand
erbaut, um dem den Einsturz drohenden Gebäude neue Festigkeit
zu geben; auch wurden in ihm Appartements angebracht.

Das vorgebaute, thurmartige Gebäude, welches vom großen Burghof aus an der Sonnenuhr zu erkennen ist, ließ gleichfalls Friedrich II. erbauen und zur Wohnung des Burgvogts bestimmen.

Unten ist ein großes Thor, welches ehemals als Haupt-Ein-
gang zu dem nun gänzlich zerstörten Zeughause führte. Jetzt
aber bildet dieses Gebäude einen Theil der Kastellanwohnung.